

# Das Nesselfieber bei den Haustieren

Autor(en): **Strebel, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **42 (1900)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591775>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein solcher Verlauf dieser Krankheit ist mir bisher nicht begegnet. Mit der Jodkalibehandlung erzielte ich stets sehr gute Erfolge und sah in allen Fällen Heilung, ausser bei Tieren, welche an anderwärtigen Organveränderungen, z. B. Tuberkulosis, litten, oder bei denen die Krankheit in einem zu vorgeschrittenen Stadium sich befand. Komplikationen im Euter habe ich noch nie beobachtet, ebensowenig verminderte Milchsekretion.

## Das Nesselfieber bei den Haustieren.

Von M. Strebel, Freiburg.

Das uneigentlich sogenannte Nesselfieber, Nesselausschlag, *Urticaria*, ist eine eigentümliche, ätiologisch und pathogenetisch noch nicht bestimmt erkannte Hauterkrankung, die sich durch das plötzliche Auftreten verschieden grosser Beulen und Plaquen und deren fast stets wieder sehr rasches Verschwinden kennzeichnet. Die Beulen bestehen beim Pferde und Rinde in einem deutlich umschriebenen Ödeme, das durch eine Hautgefässhyperämie verursacht ist. Dieses Ödem ist, sagt Cadéac,<sup>1)</sup> offenbar die Folge einer Paralyse der Arteriolen, die den Zufluss einer sehr grossen Blutmenge in die mit ihnen versehenen Bezirke begünstigen. Die Beulen sind das Produkt einer peripherischen Blutstauung, die eine vermehrte Transsudation von Blutserum erzeugt. Die welschen Freiburger Bauern heissen das Nesselfieber „Sang barrée“, unter welcher Benennung sie einen stockenden Blutkreislauf in der Haut verstehen.

Die *Urticaria* bildet, entgegen der Ansicht von Schwyter, eine leicht diagnostizierbare Krankheit. Man beobachtet sie am häufigsten beim Pferde und Schweine, seltener beim Rinde; sie soll auch beim Schafe und Hunde vorkommen. Ich meinerseits habe den Nesselausschlag bei den letzteren Tieren nie zu Gesichte bekommen.

<sup>1)</sup> Encyclopédie vétérinaire, VII. Band, p. 116.

Die Ätiologie der Urticaria ist noch nicht unwesentlich verschleiert. Die Hypothesen überwiegen heute noch wesentlich die netten Demonstrationen, trotz der in neuerer Zeit gewonnenen grossen Errungenschaften auf den Gebieten der Ätiologie und der Pathogenese.

Welches sind die veranlassenden Ursachen, welches ist die nächste Ursache des Nesselausschlages?

Nach all den bislang gemachten Beobachtungen besteht bei den Individuen nach dem Alter, dem Geschlechte und dem Ernährungszustande eine Prädisposition zur Urticaria. So begegnet man dieser Krankheit fast nur bei gutgenährten Kühen und erwachsenen Pferden. Ich habe dieselbe nie bei Bullen, Ochsen, Jungrindern, Kälbern und Fohlen beobachten können. Auch die grösseren Schweine werden vorzugsweise von der Urticaria befallen. Warum dies? Statt hierüber zu philosophieren, will ich lieber stumm bleiben.

Man begegnet dem Nesselausschlag fast ausschliesslich nur in den wärmern Jahreszeiten, namentlich im Sommer, somit zur Zeit, als die Cirkulation in den Hauptgefässen stark gesteigert, der Blutandrang zur Haut vermehrt ist, wodurch gesteigertes, übermässiges Schwitzen hervorgerufen wird. Die jähe Abkühlung der heissen, stark schwitzenden Haut ruft in derselben starke Störungen in den vasomotorischen und circulatorischen Funktionen hervor, was rasch zu einer anormalen Transsudation von Blutplasma in diesem Organe und zur Bildung von ödematösen Geschwülsten oder Beulen führt. Die Urticaria ist, sagt Cadéac,<sup>1)</sup> einigemal die Folge einer Reflexstörung in der Innervation der Hautgefässe infolge einer raschen Abkühlung. Auch für Friedberger und Fröhner<sup>2)</sup> scheint die rasche Abkühlung der Haut nach vorhergehender Erhitzung eine nicht seltene Ursache des Nesselfiebers zu sein. Nach ihrer Ansicht scheint es sich in diesen Fällen weniger um einen direkten durch die Kälte auf die Haut ausgeübten Reiz,

<sup>1)</sup> Loco cit.

<sup>2)</sup> Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie der Haustiere.

als vielmehr um die Retention, resp. Erzeugung schädlicher Stoffe im Körper als Folge der Erkältung zu handeln. Etwas schwer erklärlich ist die sozusagen augenblickliche Erzeugung und wieder sehr rasche Ausscheidung der vermuteten schädlichen Stoffe aus dem Körper. Wird auch vielerseits die rasche Körpererwärmung als ein bequemer und geduldiger Sündenbock für die Erzeugung gar vieler und wesentlich verschiedener Krankheiten beschuldigt, so kann und darf diesem thermischen Momente keineswegs alle Berechtigung an der Veranlassung des Nesselfiebers abgesprochen werden.

Es sollen ferner gastrische Störungen resp. alimentäre Einflüsse eine wichtige ätiologische Rolle beim Nessellausschlage spielen. Beim Pferde ist, sagt Cadéac,<sup>1)</sup> die Urticaria gewöhnlich die Folge einer Intoxikation, meist erzeugt durch die in den genossenen Futterpflanzen enthaltenen aromatischen Stoffe, die angioneurotische Störungen bewirken. Die frisch geernteten Futterpflanzen verursachen, sagt er, die vasomotorische Paralyse, wovon die Urticaria die Folge ist. Beim Rinde ist, sagt er weiter, der Genuss des Grünfutters, so des in die Kolben geschossenen Mais, der Wicken, der Esparsette, des Klees, die hauptsächlichste das Nesselfieber veranlassende Ursache. Das ist für mich eine auf schwachen Füßen stehende Hypothese. Ich halte das gleichzeitige Auftreten von Nesselfieberfällen und die Verfütterung solcher Pflanzen als ein zufälliges Zusammentreffen. Der Schluss: „Post hoc, ergo propter hoc“, ist ein häufiger Trugschluss. Tiere, die nicht die besagten Futterpflanzen erhalten, erkranken ebenso an der Urticaria wie jene, denen solche gefüttert werden. — Der plötzliche Übergang von der gewohnten Trocken- zur Grünfütterung wird von vielen Autoren als eine besondere Ursache der Urticaria beschuldigt. Gewisse Reizstoffe des saftigen Grünfutters sollen durch reflektorische Reizung vom Magen aus auf die Bahnen der vasomotorischen Nerven der Hautgefäße die Krankheit veranlassen. Welches diese Reiz-

<sup>1)</sup> Loco cit.

stoffe sind, darüber bleibt man völlig stumm. Es ist nicht zu vergessen, dass mit der Zeit des Überganges von der Trocken- zur Grünfütterung auch der Übergang von der kalten zur warmen Witterung stattgefunden hat. Sind es die präsumierten, reizenden Grünfütterstoffe oder ist die eingetretene warme Witterung oder bilden beide Umstände zusammen die Urticaria veranlassende Momente? Wer giebt hierüber sichere Antwort?

Anacker<sup>1)</sup> spricht von Komplikation mit Rheumatismus. Trotz der mehreren Tausenden von beim Rinde beobachteten und behandelten Rheumatismusfällen bin ich nie einer solchen Komplikation begegnet. Und sollte auch die Urticaria bei einem rheumatismuskranken Tiere auftreten, so ist das etwas rein Zufälliges.

Für Siedamgrotzky<sup>2)</sup> ist wahrscheinlich das plötzliche Eintreten besonderer Stoffe in die Blutbahn die nächste Veranlassung des Nesselausschlages; die Grundursache sei aber noch nicht genügend gekannt. Röhl<sup>3)</sup> sagt, in Übereinstimmung mit Friedberger und Fröhner und vielen anderen, das Nesselfieber trete meist ohne auffindbare Veranlassung auf.

In neuester Zeit wird von einigen die Verursachung der Urticaria beim Rinde und dem Pferde einer anormalen Fermentation der Nahrungsmittel im Darmrohre beigemessen. Diese Gärungsprozesse sollen gewisse Toxine, die durch die Haut ausgeschieden werden, erzeugen. Diese Toxine, sagt Albrecht, treten in Berührung mit den Hautnerven, paralisieren sie, was die Erweiterung der Blutgefäße und subepidermische Transsudation erzeuge. Dies erkläre das jähe Auftreten wie auch dasselbe Verschwinden der Krankheit.

Gleich Cadéac schreibt somit auch Albrecht die Entstehung der Urticaria einer die Hautgefäße paralyisierenden

1) Kochs Encyclopädie der gesamten Tierheilkunde, VII. Band.

2) Haubners Landwirtschaftliche Tierheilkunde.

3) Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie.

Intoxikation zu. Während aber ersterer gewisse reizende Pflanzenfutterstoffe als die Verursacher der Gefäßparalyse ansieht, glaubt Albrecht die Ursache dieser Lähmung in durch anormale Gärung im Darmkanale erzeugten Toxinen sehen zu dürfen.

Die Ätiologie der Urticaria beim Pferde und dem Rinde fusst nach dem Vorgebrachten noch sehr viel auf Hypothesen.

Wie steht es in dieser Beziehung mit der Urticaria beim Schweine? Während Friedberger und Fröhner, Nocard, Leclainche und viele andere die Urticaria des Schweines vom Rotlauf und der Schweineseuche unterscheiden und dieselbe als eine spezifische Krankheit betrachten, halten Leblanc und Cadéac dieselbe für eine symptomatische Manifestation des Rotlaufes, vielleicht auch der Schweineseuche. Jensen betrachtet den Nesselausschlag des Schweines als eine abgeschwächte Form des Rotlaufes. Dieser Ansicht sind auch Kunze und Prietsch; Ries, Rossi und Rosolino glauben, zufolge ihrer Beobachtungen die Richtigkeit dieser Ansicht bestärken zu können. Prietsch hat bei einer an Rotlauf erkrankten Herde Schweine Nesselfiebersymptome beobachtet. Ries konstatierte bei an subakutem Rotlauf umgestandenen Schweinen, die 7 Wochen vorher an Nesselfieber gelitten, sehr deutliche Läsionen einer bestandenen Herzklappenentzündung.

Ziemlich oft treten zur gleichen Zeit Rotlauf- und Nesselfieberfälle auf. Allein einfach aus diesem gleichzeitigen Auftreten der beiden Krankheiten schliessen wollen, dieselben seien bloss ihrer Manifestationsform nach verschieden, wesentlich aber dieselbe Krankheit, wäre meines Dafürhaltens nicht durchweg richtig. Man beobachtet nicht gar so selten bei einem Schweine die Urticaria, ohne dieselbe mit dem Rotlaufe in Zusammenhang bringen zu können. Die Urticaria ist deutlichst ausgeprägt, ohne das gleichzeitige Bestehen der typischen Rotlaufflecken und -Flächen. Anderemal sieht man die Urticaria und den Rotlauf gleichzeitig bei demselben Tiere in ausge-

prägender Weise bestehen, wie ich jüngsthin zwei schöne Fälle zu beobachten Gelegenheit gehabt. Ich lasse sie hier folgen.

Bei einem Müller waren bereits drei grosse an Rotlauf erkrankte Schweine umgestanden, bezw. geschlachtet worden. Bei meiner Ankunft anlässlich der vorzunehmenden Desinfektion der betreffenden Lokale und Gegenstände fand ich ein viertes grosses Schwein bedeutend rotlaufkrank. Ich liess dasselbe sofort ins Freie in eine kleine umzäunte Wiese führen. Die übrigen 10 Schweine äusserten nicht das mindeste Rotlaufsymptom. Doch nach kaum 50 Minuten sah ich bei einem weiteren grossen Schweine die Rotlaufmerkmale auftreten. Die linke Halsfläche und die gleiche Bauchseite begannen sich auffällig zu röten. Ich liess dasselbe gleichfalls sofort ins Freie führen. Die stark zunehmende Hautröte hatte sich höchst rasch sozusagen über den ganzen Körper ausgedehnt. Gleichzeitig stellte sich urplötzlich ein mächtiger Nesselausschlag ein. Fast der ganze Körper war mit einer sehr grossen Menge erbsen- bis haselnussgrosser Beulen übersät. Auf dem minder geröteten Rücken waren dieselben von einem intensiv roten Hofe umgeben. Einige Beulen zeigten eine harte, andere eine mehr weiche, warzenartige, etwas rissige, leicht sickernde Oberfläche. Es bestund Hautjucken. Das war ein sehr schöner, von Urticaria begleiteter Rotlauffall. Nach kaum einstündigem Verweilen des Tieres im Freien begann die Hautröte abzunehmen und war nach Umfluss von weiteren 2 Stunden verschwunden. Der Ausschlag war erst 2—3 Tage nach dem Ausbruche völlig abgeheilt und das Tier wieder genesen.

Nach einigen Tagen beobachtete ich einen dem obcitirten ähnlichen Fall. Die Rotlaufsymptome traten gegen Abend fast über den ganzen Körper verbreitet auf. Am folgenden Morgen war der grösste Teil des Körpers mit Fünfcen- bis Einfrankenstück grossen Quaddeln übersät, wovon nach drei Tagen noch einige kleine dunkelbraune Flecken als Spuren bemerkbar waren. Auch dieses mittelgrosse Schwein genas in kurzer Zeit.

Auch Kollege V ollmar<sup>1)</sup> in Murten hatte viele Fälle von gleichzeitigem Bestehen des Rotlaufes und der Urticaria beobachten können. Die Schweine zeigten gewöhnlich an der ganzen Körperoberfläche, besonders auf dem Rücken, grössere oder kleinere, rundliche, deutlich begrenzte, wenig erhöhte Quaddeln. In kurzer Zeit, manchmal schon in einer Stunde, anderemal erst nach 1—2 Tagen, traten plötzlich zahlreiche, sich sehr rasch ausdehnende, dunkelrote, auch violette Hautflecken auf. V ollmar beobachtete dies besonders bei trächtigen Mutterschweinen oder solchen, die kurz vorher geworfen hatten. Die meisten Tiere gingen zu grunde.

Auch für mich scheint die Urticaria beim Schweine eine nicht seltene symptomatische Manifestation oder Begleiterscheinung des Rotlaufes zu bilden. Der Ansicht aber, die Urticaria sei durchweg eine abgeschwächte Form des Rotlaufes, könnte ich nach meinen Beobachtungen nicht beistimmen. Idem non bis idem! Häufig beobachtet man den Nesselausschlag, ohne irgendwelche typische rotlaufige Verfärbung der Haut konstatieren zu können. Auch ist in solchen Fällen der Krankheitsverlauf in der grossen Mehrzahl ein günstiger.

Die Toxine des Rotlaufes und der Schweineseuche wirken, sagt Cadéac,<sup>2)</sup> auf das Blut und die die Blutgefässe dilatierenden Nerven und bilden die Hauptursache der Urticaria beim Schweine. Allein auch verdorbene, mehr oder minder an Ptomainen oder an aromatischen Stoffen reiche Nahrungsmittel können das Blut, das Centralnerven- und das vasomotorische System alterieren und Ödeme — Beulen — verursachen.

Man kann wie es von vielen geschehen ist, einwenden, der beim Pferde und dem Rinde und der beim Schweine auftretende Nesselausschlag seien ätiologisch verschiedene Krankheiten. Die Urticaria des Schweines, des Pferdes und des Rindes zeigt auch nicht dieselbe Ausschlagsform, noch im all-

1) Schriftliche Mitteilung.

2) Loco cid.



gemeinen denselben Verlauf. Während beim Pferde und dem Rinde die Krankheit fast ausnahmslos einen sehr raschen und guten Verlauf nimmt, ist dies beim Schweine keineswegs so selten nicht der Fall. Dem Ausspruche von Friedberger und Fröhner, es sei beim Schweine noch kein Todesfall infolge der Urticaria beobachtet worden, widersprechen meine mehrmaligen Beobachtungen, sowie auch jene von Vollmar und anderen Tierärzten.

Aus den Besonderheiten der Manifestationsweise, der Ernsthaftigkeit und dem verschiedenen Verlaufe der Urticariafälle beim Schweine folgt, dass es bei demselben zwei Formen von Urticaria giebt: Ein Nesselausschlag, der eine nicht seltene symptomatische Erscheinung, eine Begleiterscheinung des Rotlaufes ist, gleichwie es oft der Friesel beim Typhus des Menschen ist; sodann eine Urticaria, die eine besondere, eine für sich bestehende, eine spezifische Krankheit ist.

Nur selten beobachtet man beim Pferde und Rinde Schüttelfrost als Vorbote der Urticaria. An verschiedenen Körperstellen treten jählings haselnussgrosse Beulen auf, die bald die Grösse einer Baumnuss, eines Hühnereies und darüber erreichen. Bei massenweisem Auftreten fliessen die Quaddeln zusammen und bilden ausgebreitete, platte, mässig harte oder auch teigige Geschwülste. Beim Rinde und Pferde treten die Beulen besonders gern am Grunde der Ohren, an den Augenlidern, den Lippen und den Nasenflügeln auf. Der nicht selten rasch hochgradig geschwollene Kopf gewinnt eine unförmliche Gestalt. Die häufig heftig geschwollenen Augenlider sind geschlossen. Die Halsseiten, die Schultern, die Rumpfgenden, namentlich die oberen, die Hinterschenkel sind verschieden mächtig mit Quaddeln übersät. Beim Rinde schwellen die Wamme, der After, der Wurf, die Perinäalgegend und bisweilen auch das Euter heftig an. Bei massenhaftem Auftreten der Quaddeln am Rumpfe stellt sich beim Pferde meist sehr rasch an der Unterbrust und dem Unterbauche ein mehr oder minder erhebliches Ödem ein, was beim

Rinde nicht der Fall ist. Ein einziges Mal beobachtete ich bei einer Kuh als Folge des Nesselausschlages eine erstaunlich starke Haut- oder vielmehr Unterhautzellgewebswassersucht des Halses, der Schultern, des Rumpfes und der Oberschenkel. Am Rumpfe betrug die Dicke der Haut und des Unterhautbindegewebes wenigstens 6 *cm*. Hals, Rumpf und Gliedmassen boten ein elefantenartiges Ansehen. Erst nach Umfluss von 14 Tagen war das kolossale Ödem wieder verschwunden. Das bisweilen beim Rinde in der Kehlkopfgegend sich bildende bedeutende Ödem bedingt ein erschwertes, keuchendes Atmen.

Die Urticaria des Schweines unterscheidet sich nicht unwesentlich von jener des Pferdes und des Rindes. Die hauptsächlich längs des Rückens, am Bauche und den Oberschenkeln auftretenden fünf- bis zwanzigcentimstückgrossen Quaddeln bilden kreisförmige, nett begrenzte, verschieden gerötete, 1 bis 2 *mm* betragende, platte Hautvorragungen. Die Quaddeln nehmen nicht an Umfang zu, vereinigen sich aber bei dichtem Zusammenstehen. Das Allgemeinbefinden ist beim Schweine immer mehr oder minder stark getrübt, was beim Pferde und Rinde nicht oder nur sehr flüchtig der Fall ist. Sodann ist beim Schweine der Krankheitsverlauf in der grossen Mehrzahl der Fälle ein merklich minder rascher und nicht selten ein minder guter als bei ersteren Tieren.

**Behandlung.** Beim Pferde und Rinde genügen trockene Friktionen und nachheriges Bedecken des Körpers und dadurch bewirkte Kapillarkreislaufbeschleunigung in der allgemeinen Decke und vermehrte Ausdünstung derselben. Ein Mehreres dient zur Befriedigung des Eigentümers.

Beim Schweine habe ich bei der als Begleitmanifestation des Rotlaufes bestehenden Urticaria das Verweilen des Tieres im Freien als ein wertvolles Heilmittel konstatieren können, und damit auch gegen den Rotlauf, wofern es die Witterung gestattet. Die innerliche oder medikamentöse Behandlung richtet sich nach den bestehenden gastrischen Störungen, ist aber bei der bekannten Widerspenstigkeit der Grunzer keine

angenehme und leichte Sache, wohl aber mit nicht geringer Erstickungsgefahr für das sich sträubende Tier verbunden.

## Versammlung der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

den 26. und 27. November 1899 in Bern.

### A. Vorversammlung.

Die zahlreiche Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Nationalrat Suter, abends 8 Uhr im Kasino eröffnet.

#### Verhandlungen:

1. Bericht der Kommission über die kollektive Lebensversicherung der Gesellschafts-Mitglieder. Referent: Herr Prof. Erhardt, Zürich.
2. Bericht der Kommission über gemeinschaftlichen Bezug von Arzneistoffen und Instrumenten. Referent: Herr Major Bär, Winterthur.

Nach Verdankung der beiden vorzüglichen Referaten und nach gewalteter Diskussion wurde beschlossen:

„Es seien über beide Traktanden noch weitere „Erhebungen und Untersuchungen zu machen und beide „Kommissionen zu ersuchen, seinerzeit der Versammlung „von neuem Bericht und Antrag zu stellen.“ —

Nach Schluss der Verhandlungen wurde die Versammlung von den Berner Kollegen in freundlicher Weise zu einem Kommers eingeladen, der ebenfalls im Kasino stattfand.

Derselbe, präsiert von Herrn Prof. Dr. Rubeli, verschönert durch eine Reihe alter und neuer Biercanti, wozu die Jungmannschaft ihr Möglichstes beitrug, gewürzt durch einen guten Imbiss, und bekräftigt durch zahlreiche Toaste ernsten und heiteren Inhaltes, nahm einen gelungenen, feuchtföhlichen Verlauf.